

Immer nah am Wasser – und oft mittendrin

Die niederländische Holzbaufirma Hupkes Wijma baut mit zertifizierten Tropenhölzern aus Afrika und Südamerika

2021 fusionierten die beiden niederländischen Unternehmen Hupkes (aus Dieren) und Wijma (aus Kampen), um ihre Tradition des Handels mit Tropenholz aus nachhaltiger Forstwirtschaft und dessen Verarbeitung unter dem Firmennamen Hupkes Wijma mit Standort in Kampen fortzuführen. Wie in den Jahrzehnten zuvor, werden auch heute vor allem Projekte im Bereich Wasserbau umgesetzt. Dazu zählen Schleusentore, Brücken und Seebrücken, aber auch andere frei bewitterte Holzbauwerke wie Gebäudefassaden. Das Unternehmen zeichnet sich durch eine ungewöhnliche Produktionstiefe aus, die von einer intensiven Zusammenarbeit mit den überseeischen Sägewerken und Waldbesitzern über die Planung und den Abbund vielfältiger Holzbauprojekte bis zu deren Montage reicht. Kurz: Hupkes Wijma hat die gesamte Holzketten im Blick.

Städte wie Amsterdam oder Rotterdam liegen zu großen Teilen unter dem Meeresspiegel und wären ohne ein Jahrhunderte altes Wassermanagement gar nicht denkbar. Nicht ohne Grund prägen und prägen vor allem Deiche und Windmühlen die niederländische Landschaft, die das Land vor dem Meer schützen und nach Niederschlägen immer wieder trockenpumpen. Weniger ins Auge fallen dagegen die vielen Schleusen des Landes, die ebenfalls helfen, den Wasserpegel auf einem stabilen Niveau zu halten. Allein Amsterdam weist etwa 200 dieser Schleusen auf, die innerhalb der Grachten den Wasserpegel regeln und zugleich für einen regelmäßigen Wasseraustausch sorgen. In früheren Jahrhunderten wurden die Schleusentore vorwiegend aus Eiche gebaut – ebenso wie die Gründungen vieler Häuser, die ebenfalls aus Eichenstämmen bestehen. Im Zuge des Fernhandels kamen ab dem 17. Jahrhundert vermehrt Tropenhölzer in die Niederlande. Aufgrund ihrer natürlichen Dauerhaftigkeit wurden Tropenhölzer wie Bongossi auch in Europa mehr und mehr im Wasserbau eingesetzt. Der hohe Bedarf an hoch dauerhaften Hölzern vor allem in den an die Nordsee angrenzenden niederländischen Provinzen führte dazu, dass sich holländische Unternehmen auf die Errichtung entsprechender Bauwerke spezialisierten.

Fusion zweier Traditionsunternehmen

Die heutige Firma Hupkes Wijma entstand 2021 aus der Fusion der beiden niederländischen Wasserbau-Unter-

nehmen Wijma aus Kampen, gegründet 1897, und dem Holzimport-, Holzverarbeitungs- und Handelsunternehmen Hupkes Houthandel mit Sitz in Dieren (bei Apeldoorn). Ebenso wie die Firma Wijma war der 1918 gegründete Holzhandel Hupkes mit seinem angeschlossenen Rundholzsägewerk seit Jahrzehnten auf den Handel und die Verarbeitung von Tropenholz ausgerichtet. Mit der Fusion wurden die Kräfte beider Traditionsunternehmen gebündelt. Dies umso mehr, da 2024 das Betriebsgelände in Dieren nach 106 Jahren geschlossen wurde, um alle Kompetenzen an einem Standort zu bündeln. Mit dem Ergebnis, dass heute alle Aktivitäten von Hupkes Wijma auf dem Betriebsgelände in Kampen stattfinden. Die Geschäftstätigkeiten des aus der Fusion entstandenen Unternehmens sind vergleichbar mit jenen Aktivitäten vor der Fusionierung und bilden zwei Schwerpunkte: Zum einen bezieht das Unternehmen tropisches Schnittholz aus Übersee und fungiert mittels seiner hohen Lagerkapazitäten von etwa 12 000 m³ in Kampen als regionaler und überregionaler Tropenholzhändler. Zum anderen stellt Hupkes Wijma einen Holzbaubetrieb dar, der sich in erster Linie auf den Wasserbau spezialisiert hat. Wobei der Begriff „Wasserbau“ vor allem Hölzer und Bauwerke bezeichnet, die Wasser- und Witterungseinflüssen ausgesetzt sind, wie dies bei Schleusentoren der Fall ist. Bei diesen Bauwerken steht ein Teil im Wasser, während der obere Teil dem steten Wechsel von Regen und Sonne ausgesetzt ist. Eine Belastung, die nur bestimmte Tropenhölzer wie Bongossi über mehrere Jahrzehnte aushalten.



Neues Seehundzentrum im holländischen Lauwersoog: Die Fassade des Neubaus besteht aus recycelten Tropenhölzern, die zuvor als Reibepfähle innerhalb eines Kieler Hafens dienten und nun einen zweiten Lebenszyklus durchlaufen.



Schleusentore (hier für eine Schleuse in Gorinchem, Niederlande) werden bei Hupkes Wijma bis zu einer Höhe von maximal 12 m produziert.



Schleusentor in Hamburg: Schon seit Jahrhunderten schützt ein System aus Deichen und Schleusen die Hansestadt vor Sturmfluten.



Auf 60 000 m² erstreckt sich das Betriebsgelände von Hupkes Wijma, in unmittelbarer Nähe der IJssel. Auf dem Wasserweg wird das Werk aber nur in Ausnahmefällen beliefert. Fotos (5): Hupkes Wijma

Entsprechend fallen auch andere frei bewitterte Holzbauwerke wie Brückendecks und Fassadenelemente in das Sortiment des niederländischen Unternehmens. Dessen Arbeiten reichen von der Herstellung montagefertiger Konstruktionen wie Schleusentore über die Planung und Fertigstellung architektonisch anspruchsvoller Holzbauten wie Radbrücken oder Gebäudefassaden bis hin zum Auftragsabbund für andere Zimmereien und Bauunternehmen.

Händler und Holzbauer in einem

Das verbindende Element zwischen den beiden Unternehmensbereichen „Holzhandel“ und „Holzbau“ ist – wie könnte es in den Niederlanden auch anders sein – das Wasser. So liegt das Betriebsgelände an einem kleinen Hafenbecken, das mit der IJssel verbunden ist, die kurz hinter Kampen in das nach ihr benannte IJsselmeer mündet. Die IJssel war es auch, auf der in früherer Zeit das Tropenholz von der Nordsee kommend direkt nach Kampen verschifft wurde. Heutzutage wird das aus Übersee kommende Holz zumeist in Antwerpen angelandet und gelangt per LKW zu Hupkes Wijma.

Die dortigen Flächen für die Lagerung und Verarbeitung der Hölzer sind durchaus beeindruckend: Die gesamte Fläche des Betriebsgeländes beträgt 60 000 m², wovon etwa 15 000 m² überdachte Lager- und Produktionsflächen ausmachen. Die jährlichen Umsätze, die sowohl den Holzhandel als auch die Aktivitäten im Bereich des Holzbaus umfassen, betragen 35 bis 40 Mio. Euro, die von etwa 100 Mitarbeitern erwirtschaftet werden. Vertrieben werden sowohl das in Kampen lagernde Schnittholz als auch die im Werk entstehenden Holzbauelemente grundsätzlich weltweit, jedoch mit einem starken Fokus auf den Heimatmarkt und die angrenzenden Länder, wobei vorbearbeitete Produkte wie CNC und gebohrte Dielen bis nach Neuseeland, Kanada, USA,



Die meisten Flächen des großen Holzlagers sind unüberdacht. Alle Hölzer aus Übersee werden ungetrocknet angeliefert und durch die Witterung feucht gehalten.

Südafrika geliefert werden. Die überseeischen Herkunftsländer für das Tropenholz sind Kamerun, Rep. Kongo, Gabun, Brasilien, Guyana, Suriname und liegen somit in Zentralafrika und Südamerika. Diese Hölzer werden ausschließlich als Schnittholz auf dem Werksgelände in Kampen angeliefert. Den Grund dafür erläutert Stefan Meinhardt, geschäftsführender Managing Partner bei Hupkes Wijma: „Aufgrund geänderter Gesetze und Vorschriften in einigen afrikanischen Staaten darf seit 2023 kein Rundholz mehr exportiert werden. Dies betrifft vor allem die Staaten der Zentralafrikanischen Wirtschafts- und Währungsgemeinschaft (frz.: Communauté Économique et Monétaire de l'Afrique Centrale, abgekürzt Cemac), zu denen Äquatorialguinea, Gabun, Kamerun, Republik Kongo, Tschad sowie die Zentralafrikanische Republik gehören.“ Nach den Vorgaben der Cemac darf lediglich Schnittholz oder auch weiterverarbeitetes Holz exportiert werden, um die Wertschöpfung innerhalb der eigenen Holzwirtschaft zu erhöhen. „Die hauptsächlich im Wasserbau verwendeten Holzarten sind Bongossi, Bilinga und Greenheart“, so Meinhardt weiter. „Wenn es um Bauprojekte geht, die einen dauerhaften Kontakt zu Wasser haben bzw. im Wasser stehen, ist Bongossi das Holz unserer Wahl. Entsprechend sind alle von uns produzierten Schleusentore aus diesem Holz.“ Aber auch Basralocus, Ipe, Massaranduba, Mukulungu, Okan, Purpleheart und Tali finden sich als Schnittholz auf den ausgedehnten Lagerflächen des Kampener Betriebsgeländes. Für besondere Projekte arbeitet Hupkes Wijma auch mit Nadelhölzern oder einheimischer Eiche, die jedoch nicht im eigenen Lager vorgehalten, sondern projektbezogen eingekauft werden.

Von der Zeichnung bis zur Montage

„Der Planungsumfang eines Bauprojekts richtet sich maßgeblich nach dem Auftraggeber“, so Stefanie Brein-Honselmann, Verkaufsleiterin des Unter-

nehmens. „Im Falle der Schleusentore sind wir in der Regel ein Zulieferer jener Baufirma, die mit der Erstellung der gesamten Schleuse beauftragt wurde. In diesem Fall übernehmen wir neben dem Abbund und der Montage der Hölzer auch die Planungsleistungen zur Erstellung der Schleusentore. Diese Leistungen beinhalten die Statik, detaillierte Zeichnungen, die auch die Maschinenleistungen für die Abbundanlagen generieren, sowie die Materiallisten der einzelnen Hölzer und Beschläge. Da wir die Hölzer zumeist auftragsbezogen in den mit uns zusammenarbeitenden Sägewerken in Afrika einschneiden lassen, beträgt deren Lieferzeit zumeist 12 bis 20 Wochen – es sei denn, wir haben die benötigten Dimensionen bereits bei uns in Kampen auf Lager.“ Ebenfalls werden alle Beschläge, vor allem jene großen Stahlteile, mit denen die Tore in die Schleusen eingehängt werden, von dem Kampener Holzbaunternehmen berechnet und auftragsbezogen von Partnerbetrieben gefertigt. Sofern es die beauftragende Baufirma bzw. das Generalunternehmen des Schleusenbauwerks wünscht, übernimmt Hupkes Wijma auch den Transport sowie das Einhängen der Schleusentore. „Wir sind jedoch niemals der Hauptauftragnehmer“, betont Brein-Honselmann, „da die Tore ja nur einen Teil der Schleuse darstellen. Dazu kommt das gesamte Schleusenbecken, das aus Stahlbeton besteht, sowie sämtliche technischen Einrichtungen, die entweder vom Generalunternehmer selbst oder von anderen Firmen übernommen werden.“ Wie umfangreich die Planungsaufgaben bei Hupkes Wijma sind, lässt sich auch an der Anzahl der festangestellten Bauplaner und -zeichner in den Bürogebäuden des Unternehmens ablesen. „Bei uns arbeiten vier Bauzeichner, die nichts anderes machen, als mit Autocad zu zeichnen“, so Meinhardt. Dazu kommen Mitarbeiter für die Statik und Arbeitsvorbereitung. Insgesamt finden sich in den Büros zehn Mitarbeiter, die sich um die Planung der Bauprojekte

Immer nah am Wasser – und oft mittendrin

Fortsetzung von Seite 706

bzw. die Arbeitsvorbereitung des Holzabbands kümmern. Zusammen mit den Kollegen aus dem Verkauf und der Verwaltung arbeiten im Bürobereich etwa 40 Mitarbeiter.

„Der Hauptunterschied zu einem normalen Holzbaubetrieb liegt darin, dass wir im Wasserbau keine verleimten Hölzer verwenden können“, erläutert Meinhardt. „Folglich sind die maximalen Dimensionen der Bauteile abhängig von der Dimension und Wuchsform der Stämme, so, wie sie aus dem Tropenwald kommen.“ Aber auch die technischen Möglichkeiten der Sägewerke in Übersee, mit denen das Unternehmen eng zusammenarbeitet, limitiere die ma-



„Die maximalen Dimensionen, die auf den Hobelmaschinen bearbeitet werden können, betragen 30 x 40 cm“, so Geschäftsführer Stefan Meinhardt. Die Bearbeitung größerer Hölzer wird von einer der Abbundmaschinen oder manuell übernommen.

ximale Länge der verwendeten Hölzer. „Die maximale Höhe unserer Bauteile, wie zum Beispiel Schleusentore, liegt daher bei 12 m. Alle Bauteile, die über diese Maße hinausgehen, müssen folglich mit anderen Materialien wie Stahl oder Kunststoff realisiert werden.“

Der Transport dagegen ist nicht der limitierende Faktor für die Länge der Tropenhölzer. Zum einen wird längeres Material auch als Stückgut über die Meere transportiert, wie z. B sogenannte „Königspfähle“ aus Basralocus, die in Häfen als Rammpfähle bis zu einer Länge von 22 m genutzt werden. Zum anderen können Hölzer oder Bauteile, die

sich nicht über die Straße transportieren lassen, über den Wasseranschluss des Werkgeländes bis zum nächsten Überseehafen gebracht werden.

Um der oft beeindruckenden Holzdimensionen Herr zu werden, verfügt Hupkes Wijma über mehrere Bandsägen, Hobelaggregate sowie drei Abbundanlagen. Zur Wartung und Schärfung der Werkzeuge findet sich ein eigener Schräfraum, in dem vor allem die Sägeblätter der Bandsägen bearbeitet werden. Neben dem Schränken der Sägezähne findet hier eine Verstärkung jedes Zahnes statt, indem das Hartmetall Stellite aufgebracht wird, welches die Standzeiten der Sägeblätter deutlich erhöht. Anschließend werden die Hölzer auf Maschinen der Hersteller Rex und Leadermac gehobelt oder alternativ in einer der drei Abbundanlagen oberflächenbehandelt.

Zwei Abbundanlagen stammen von dem italienischen Maschinenhersteller Essetre, die andere Anlage ist eine Hundegger „K2i“. Alle drei Abbundanlagen zeigen, dass tropische Hölzer wie Bongossi auch mit herkömmlichen Werkzeugen wie Sägen und Fräsen bearbeitet werden können. Voraussetzung hierzu ist allerdings der Einsatz besonders gehärteter Werkzeuge, da die Rohdichte zum Beispiel von Bongossi in luftgetrockneten Zustand 950 kg/m³ bis über 1.300 kg/m³ ausmacht. Enthalten die Tropenhölzer zusätzlich noch Silikate, wird die Standzeit der Sägen und Fräsen noch einmal deutlich verkürzt.

Überhaupt ist Bongossi – auch als Azobe oder Red Ironwood bezeichnet – eine der hauptsächlich für den Wasserbau genutzten Holzarten, erläutert Meinhardt. So werden in Kampen fast alle Schleusentore aus diesem afrikanischen Holz oder auch aus Greenheart gebaut, ebenso andere Bauteile mit permanentem Wasser- oder auch Erdkontakt. Da fast alle Wasserbauhölzer aufgrund ihrer Verwendung nicht getrocknet werden, hält sich die Ausbildung von Rissen während und nach der Bearbeitung auch in Grenzen. „Bei vielen Tropenhölzern, auch bei Bongossi, hätten wir deutlich stärkere Rissbildungen, wenn wir diese auf Holzfeuchten von 12 % oder 15 % heruntertrocknen müssten.“

Insgesamt geht Meinhardt bei Bongossi von einer Nutzungszeit von 25 Jahren bei erdberührten Bauteilen aus, während frei bewitterte Bauteile Nutzungszeiten bis zu 60 Jahren und mehr



Die Hundegger „K2i“ zeigt, dass auch tropische Hölzer mit herkömmlichen Abbundanlagen bearbeitet werden können. Voraussetzung: besonders gehärtete Werkzeuge. Denn die Rohdichte z. B. von Bongossi macht im luftgetrockneten Zustand 950 kg/m³ bis über 1.300 kg/m³ aus, und einige Tropenhölzer enthalten Silikate, die die Standzeit deutlich verkürzen. Rechts: Die Montage einer Holzbrücke. Die Verbindungen erfolgen nur über Stahlbeschläge und Schrauben. Fotos (3): S. Klein



erreichen. „Wir hatten schon tropische Hölzer, die nach 80 Jahren aus dem Salzwasser geholt wurden und nach dem Aufsägen wie neu aussahen. Wobei dies bei Eichenhölzern, die unter Luftabschluss verbaut werden, ebenfalls beobachtet werden kann.“ Dabei verweist er auf die Gründungspfähle, auf denen manche niederländischen Städte bereits seit Jahrhunderten stehen.

Die Frage nach der Herkunft der Tropenhölzer spielt bei den sich verschärfenden Regeln innerhalb der EU auch bei Hupkes Wilma eine entscheidende Rolle. Auch deswegen, da es sich bei den Wasserbauten in der Regel um Projekte handelt, die von der öffentlichen Hand in Auftrag gegeben werden.

„Wir kaufen unseren Holzbedarf ganz überwiegend bei Sägewerken ein, die ihren eigenen Wald oder eigene Waldkonzessionen haben und mit denen wir seit vielen Jahren eng zusammenarbeiten“, betont Meinhardt. „Diese Zusammenarbeit geht über eine reine Lieferbeziehung weit hinaus, da diese Sägewerke die Stämme direkt nach unseren Stücklisten einschneiden. Diese Lieferanten bzw. Sägewerke in Übersee – es sind fünf – sind FSC-zertifiziert und liefern uns etwa 80 % unseres Holzes. Da wir regelmäßig vor Ort sind, kennen wir auch deren Wälder und Einschlagmethoden. Aufgrund der langen Zusammenarbeit sowie der FSC-Zertifizierung sind wir uns sicher, dass die Wälder nachhaltig genutzt werden.“

Wegen der Vorgaben der niederländischen Regierung müssen Holz verarbeitende Unternehmen wie Hupkes Wijma selbst FSC-zertifiziert sein, so dass die gesamte Holzkette von der Waldbewirtschaftung bis hin zum holländischen Arbeiter zertifiziert ist. Dies sei bei

Bauprojekten, deren Auftraggeber die öffentliche Hand sei, nicht nur in den Niederlanden zwingend vorgeschrieben – auch in Deutschland oder anderen EU-Ländern werde dies wegen der EU-Verordnung zu entwaldungsfreien Lieferketten (EUDR) eine Selbstverständlichkeit werden. Insgesamt, so betont das Unternehmen, werde man den Fokus auch in Zukunft auf die Einhaltung

einer verantwortungsvollen Waldbewirtschaftung legen sowie auf maßgeschneiderte Lösungen für den Ingenieurholzbau. Diese beiden Enden der Holzkette fest im Blick, geht man bei Hupkes Wijma davon aus, die Tradition des Wasserbaus mit Tropenhölzern in den Niederlanden noch lange fortführen zu können.

Stephan Klein, Bonn



2024 lieferte der Tropenholzspezialist die Bongossi-Deckhölzer dieser geschwungenen Seebrücke am Timmendorfer Strand sowie die Handläufe aus Iroko und die Beläge der Bankkonstruktion aus Bilinga. Foto: Hupkes Wijma

FIRERESIST F004

AUFSCHÄUMENDER LACK

Eine farblose Brandschutzlösung für Holz im Innenbereich

Mit nur 240 g/m² bietet der intumeszierende Lack einen hohen Schutz für den Innenbereich oder geschützte Außenanwendungen auf Holzmaterialien und deren Derivaten in Übereinstimmung mit NF EN 13501-1.

Klassifizierung des Brandverhaltens: B-s1, d0.

SÄCHSISCHER HOLZBAUTAG

MESSE DRESDEN 23.-24. APRIL 2026

FACHTAGUNG ZUM MODERNEN HOLZBAU

Seien Sie dabei, wenn die Messe Dresden zum großen Treffpunkt der Holzbaubranche wird!

Jetzt als Aussteller oder Teilnehmer anmelden: hbt-sachsen.de

Keynote - Richard David Precht

Holzbaumittel

Architekten

Hersteller

EIPOS